

Ansgar Lange

## **Angela Merkel - Die Sphinx im Kanzleramt**

Angela Merkel ist die "Sphinx" im Kanzleramt. Keiner kennt sie wirklich. Die gebürtige Ostdeutsche und Pfarrerstochter war lange Zeit Naturwissenschaftlerin. Dies prägt ihren Stil, Merkel agiert als pragmatische Problemlöserin. Dadurch ähnelt sie dem Typus des modernen Wechselwählers. Die Medien haben sie im Laufe der Zeit mit etlichen Etiketten bedacht. Sie galt als "Wert-Konservative" (Die Welt), "Die junge Frau von Helmut Kohl" (Die Zeit), "Lady Eisenhart" (Rheinische Post), "Die Ikone der Aufklärung" (Welt am Sonntag), "Die nicht dressierte Frau" (Frankfurter Allgemeine Zeitung), "Die Frau mit der Maske" (Süddeutsche Zeitung) oder "Dr. Angela Seltsam" (Die Woche).

## **Neuland in der bundesrepublikanischen Kanzlerdemokratie**

Als Frau, Ostdeutsche und Naturwissenschaftlerin ist Angela Merkel eine Art Neuland in der bundesrepublikanischen Kanzlerdemokratie. Konrad Adenauer war der "Gründungskanzler" und große Erneuerer, Ludwig Erhard der "Vater der Sozialen Marktwirtschaft", Kurt Georg Kiesinger der "wandelnde Vermittlungsausschuss" in einer Großen Koalition, Willy Brandt wird mit dem Slogan "Mehr Demokratie wagen" und der neuen Ost- und Deutschlandpolitik assoziiert, Helmut Schmidt trotzte dem Terrorismus der RAF und gab den großen Weltökonominnen und Helmut Kohl wurde zunächst als "Birne" abgetan, dann aber als eine Art neuer Bismarck und "Kanzler der Einheit" gefeiert. Bei Gerhard Schröder und Angela Merkel fehlt uns wahrscheinlich noch der historische Abstand, um ihre Persönlichkeiten und Kanzlerschaften auf einen Begriff zu bringen. Wohlmeinende werden Schröder mit seinen Arbeitsmarktreformen in Verbindung bringen, andere mit seiner anbiedernden Politik gegenüber Diktaturen oder Halb-Diktaturen wie China oder Russland und seinen zweifelhaften Gazprom-Geschäften. Bei Angela Merkel wird es noch schwieriger.

Bei Amtsantritt wurde sie als neue "Maggie Thatcher" von den einen frenetisch begrüßt und von den anderen gerade wegen ihres wirtschaftsliberalen Reformkurses gefürchtet.

Im Jahr 2008 wird man über ihre Kanzlerschaft vorläufig urteilen können, dass sie eine mehr als ordentliche Außenpolitik betrieben hat, während ihr innenpolitischer Reformkurs erst langsam an Kontur gewinnt.

### **Die Tradition des deutschen Pfarrhauses**

Über die Tradition des deutschen Pfarrhauses gibt es wissenschaftliche Untersuchungen, denn nicht wenige Geistesgrößen aus dem Land der "Dichter und Denker" hatten ihre Wiege in einem protestantischen Pfarrhaus stehen. Dies gilt auch für Angela Merkel, deren Vater Horst Kasner im so genannten Arbeiter- und Bauernstaat als "roter Kasner" galt und dem Regime nicht gerade als ein Widerstandskämpfer gegenüberstand. Seine Tochter Angela wurde am 17. Juli 1954 in Hamburg geboren, verbrachte aber den größten Teil ihrer Jugend in Templin in Brandenburg.

Nach dem Studium der Physik ging die spätere Kanzlerin nach Berlin an das Zentralinstitut für Physikalische Chemie an der Akademie der Wissenschaften. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin forschte sie dort vor allem auf dem Gebiet der Quantenchemie. Die deutsche Einheit gab der jungen Naturwissenschaftlerin die Chance, eine politische Karriere einzuschlagen.

Zunächst engagierte sich Merkel im Demokratischen Aufbruch und wurde nach den ersten freien Volkskammerwahlen am 18. März 1990 zur stellvertretenden Regierungssprecherin der Regierung de Maizière ernannt. Im August desselben Jahres trat sie schließlich der CDU bei. Seit dieser Zeit vertritt sie als Direktkandidatin den Bundestagswahlkreis Stralsund, Nordvorpommern und Rügen. In der Zeit von 1991 bis 1998 saß die ostdeutsche Pfarrerstochter im Kabinett von Bundeskanzler Helmut Kohl, bis 1994 als Bundesministerin für Frauen und Jugend, danach als Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Wenn Merkel heute sagt "Sowohl der nachhaltige Umgang mit unseren Ressourcen als auch die Chancen der jungen Generation sind Themen, die mich noch immer sehr beschäftigen", so ist dies kein banales Geplauder, sondern drückt sich in ihrem Engagement als "Klimakanzlerin" aus.

Zum großen Karrieresprung setzte Merkel dann mit der Abwahl Helmut Kohls und dem kurzlebigen rot-grünen Regime unter Gerhard Schröder und Joschka Fischer an. Im Gegensatz zu ihren meist männlichen westdeutschen Unionskameraden, die seit einigen Jahren in Ministerpräsidentenwürden stehen, blieb "dem Mädchen" (so Helmut Kohl über Merkel) die innerparteiliche Ochsentour in rauchgeschwängerten Hinterzimmern weitestgehend erspart. Merkels CDU-Karriere verlief daher vergleichsweise rasant.

Von 1991 bis zu ihrer Wahl zur CDU-Generalsekretärin am 7. November 1998 fungierte sie als stellvertretende CDU-Vorsitzende. Am 10. April 2000 wählten sie die Delegierten des Essener Parteitages zur Vorsitzenden der CDU Deutschlands. Seit der Bundestagswahl 2002 ist Merkel außerdem als Vorsitzende der Unionsfraktion im Deutschen Bundestag tätig.

Rund zwei Monate nach der Bundestagswahl im September 2005 wählten sie die Abgeordneten von CDU, CSU und SPD zur ersten Bundeskanzlerin in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Seitdem steht "Angela Machiavelli" (so der innenpolitische Kommentator der Süddeutschen Zeitung, Heribert Prantl) einer Großen Koalition vor.

Angela Merkel ist der achte Bundeskanzler in der Geschichte der Bundesrepublik und sie war mit 51 Jahren bei Amtsantritt die jüngste Person in dieser Funktion. Adenauer war schon 73, Kohl 52 und Schröder 54 Jahre alt. Die längste Kanzlerschaft hatte bisher Kohl inne, der seinen Kritikern schon als ewiger Kanzler galt. Der Blick in die Glaskugel ist immer mit Unwägbarkeiten behaftet, doch nicht wenige trauen es der "Frau, die aus der Kälte kam" (Stern), zu, dass sie mit Kohl zumindest gleichziehen kann.

Die Politik in Deutschland ist immer noch größtenteils männlich dominiert. Angela Merkel hat sich schon früh in einer von Männern beherrschten Welt behauptet.

Zwar spricht sie öffentlich nicht viel von ihrem Vater, doch es besteht kein Zweifel daran, dass er sie tief geprägt hat. Merkels Biograf Gerd Langguth weist darauf hin, dass Horst Kasner "innerhalb der evangelischen Kirche eher dem die DDR-Staatlichkeit bejahenden Flügel angehörte". Psychologisierend könnte man sagen, dass sich Angela Merkel von ihrem wie ein preußischer Offizier auftretenden Vater emanzipiert hat - und zwar durch einen unbedingten Willen zur Leistung und zur Macht. Ähnlich wie ihrem einstigen Förderer Helmut Kohl kam ihr dabei sicher entgegen, dass sie insbesondere von der Schar der Alpha-Tiere in der Politik sträflich unterschätzt wurde.

Friedrich Merz, Wolfgang Schäuble, einige ungefähr gleichaltrige männliche Ministerpräsidenten in der Union, Edmund Stoiber, ja sogar der Altkanzler selbst wissen ein Lied davon zu singen. Nützlich war dabei sicher auch, dass Merkel - anders als der hessische Ministerpräsident Roland Koch oder Friedrich Merz - kein kantiges Profil aufzuweisen hat, schon gar kein konservatives. "Alle, Nachbarskinder und Mitschüler, Kollegen und Freunde, alle sagen heute: Es hat mich überrascht, dass sich Angela den Konservativen angeschlossen hat. Die einen hätten eher auf Grüne getippt, die anderen mehr auf SPD - niemand auf CDU", so das Magazin Stern über die ideologische Unschärfe der Frau, die nach dem Mauerfall nicht durchstartete, um die Welt zu retten. "Sie startete, um neue Aufgaben zu erledigen - Schritt um Stufe um Schritt."

Dies mag nicht besonders eindrucksvoll oder energisch aussehen und unterscheidet sich damit deutlich von der auf pompöse Inszenierungen angelegten Politik des Super-Machos Schröder, ist jedoch auf Dauer ungeheuer effektiv.

### **Ideologische Unschärfe - Angela Merkel und der Typus des Wechselwählers**

Auch wenn George Bush und andere Merkel wegen ihrer Erfahrungen in einer Diktatur bewundern und ihr das unbedingte Eintreten für die Freiheit abnehmen: Selbst in der Rückschau hat die erfolgreichste Ostdeutsche im wiedervereinigten Deutschland vergleichsweise milde über die DDR geurteilt. Sie hatte den Eindruck, "dass ich es auch schön auf eine bestimmte Art und Weise hatte. Bis ich später natürlich auch in Situationen kam, wo es nicht mehr besonders lustig war", so Merkel in einem Gespräch mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) vom 28. Mai 2005. Das Unpathetische ihres Wesens kommt auch in folgendem Satz zum Ausdruck, der ebenfalls in diesem Interview fiel: "Ich war immer ein sehr pragmatischer Typ, und für mich war die Ordnung der Sozialen Marktwirtschaft diejenige, die mir am besten erschien."

In einigen Fällen, in denen sich Merkel mehr als Programmatikerin denn als Pragmatikerin verstanden hat, ist das Ganze dann auch unglücklich gelaufen. Jahrzehntlang war die Soziale Marktwirtschaft das Gütesiegel der Union. Wie kein anderer stand der Zigarren paffende Wirtschaftsminister und Kanzler Ludwig Erhard für das bundesrepublikanische Wirtschaftswunder, das eindeutig auf das Konto der CDU und ihrer bayerischen Schwesterpartei ging.

Der Erfolg der Sozialen Marktwirtschaft war der Erfolg der alten Bundesrepublik, die sich außenpolitisch eher zurücknehmen wollte. Wenn man diese Zusammenhänge kennt, ist es umso unverständlicher, dass die frischgebackene CDU-Vorsitzende Merkel am 18. November 2000 in der FAZ den Versuch unternahm, die "Neue Soziale Marktwirtschaft" zu "erfinden". Hierbei handelte es sich um eine Kommunikationspanne. Die Bürger reagierten ablehnend bis misstrauisch und unterstellten der Autorin, sie wolle mit der alten Sozialstaatstradition der gemütlichen Deutschland AG aufräumen. Die Deutschen fürchten seit einigen Jahren ihren ökonomischen Abstieg, den sie mit der Globalisierung gleichsetzen. Sie sehnen sich zurück nach der "guten alten Zeit" der Bundesrepublik. "Neue Soziale Marktwirtschaft" hatte daher für viele den ungemütlichen Klang von Veränderung und Reform.

## **Der Aufstieg**

Angela Merkels Aufstieg trat in eine entscheidende Phase, als Helmut Kohl auf dem Bonner Bundesparteitag der CDU am 7. November 1998 "mit feuchten Augen den Parteivorsitz an Wolfgang Schäuble, seinen ungeliebten und dennoch von ihm jahrelang als Kronprinzen ausgerufenen Nachfolger übergab" (Langguth). 1998 gelangte Merkel in das Amt der CDU-Generalsekretärin, welches sie nur 17 Monate bekleidete.

Mit einem legendenumwobenen Namensbeitrag in der FAZ (22. Dezember 1999), gelang es Merkel das Verhältnis von Kohl und Wolfgang Schäuble endgültig zu zerstören. Kurzfristig drängte sie dadurch beide Politiker an den Rand der Partei und machte den Weg für sich selbst frei - selbstverständlich nach oben. Fakt ist, dass ein entnervter und menschlich getroffener Schäuble am 16. Februar 2000 vor der CDU/CSU-Bundestagsfraktion seinen Rücktritt als Partei- und Fraktionsvorsitzender bekannt gab. Auch unter tätiger Mithilfe der nicht unbedingt konservativen Medien wurde Merkel alsbald in das Amt der Parteivorsitzenden gewählt. "Auffällig unauffällig hat Angela Merkel ein Hindernis nach dem anderen überwunden", bilanzierte der innenpolitische Experte Karl Feldmeyer in der FAZ.

Im Jahr 2005 trat sie - nur 15 Jahre Erfahrung in der Politik auf dem Buckel, für einen Politiker mit klassischer Westsozialisation undenkbar - als Kanzlerkandidatin von CDU/CSU an. Das erklärte Ziel: Die Abwahl der maroden rot-grünen Regierung zugunsten eines Bündnisses der Union mit den Liberalen, die das Land endlich wieder wirtschaftlich auf Vordermann bringen wollte. Doch zunächst gab es am Wahlabend des 18. September 2005 lange Gesichter bei der CDU, während sich ein wie im Rausch daherredender Schröder von den Wählern bestätigt fühlte. Die Unionsparteien hatten zusammen nur schlappe 35,2 Prozent der Stimmen erreicht (Stoiber hatte es bei seiner Kandidatur drei Jahre zuvor zumindest auf 38,5 Prozent gebracht), während die eigentlich schon abgeschriebene SPD auf 34,2 Prozent kam.

Doch ein völlig enthemmter Schröder, der auch in den Jahren nach seiner Abwahl von der Würde seines Kanzleramtes nichts wissen wollte und durch sehr zweifelhafte Geschäfte auf sich aufmerksam machte, brachte Merkel wieder in die Offensive. Da der Niedersachse wie ein Gockel und Macho agierte und "die Angie" in der so genannten "Elefantenrunde" im Deutschen Fernsehen offensichtlich nicht ernst nahm - und damit auch den Wählerwillen nicht -, kam es in der Union zur Solidarisierung. Die Partei stand geschlossen hinter Merkel.

Was hat Angela Merkel seitdem geleistet? Sie ist in das Korsett der Großen Koalition mit der SPD eingebunden, und so zum pragmatischen Kopf von CDU/SPD geworden. Merkel muss sich innenpolitisch notgedrungen oft auf Moderieren verlegen.

Leichter hat es die Kanzlerin auf dem internationalen Parkett. Sie hat das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten wieder auf das nötige solide Fundament gestellt, ohne über Guantanamo mit Schweigen hinwegzugehen. In der Europäischen Union agiert sie wie eine Schülerin des Europapolitikers Helmut Kohl, indem sie die "Kleinen" einbindet und nicht nur Politik zusammen mit Großbritannien beziehungsweise nur mit Frankreich inszeniert, wie es ihr Vorgänger so gern getan hatte. Gegenüber Russland wahrt sie deutlich mehr Distanz als Schröder gegenüber seinem "lupenreinen Demokraten" und Präsidentenfreund Putin, ohne sogleich einen Konfrontationskurs zu steuern. Aufgrund ihrer guten Sprachkenntnisse im Russischen und Englischen kann Merkel viel besser als ihre beiden Vorgänger mit ihren ausländischen Gesprächspartnern ohne Dolmetscher verhandeln. Zudem beherrscht sie die Akten besser als die beiden darin etwas lässigeren Herren im Amt. Dass sie auch in der mittlerweile immer wichtiger werdenden Klimapolitik als Naturwissenschaftlerin mehr Sachverstand mitbringt, versteht sich von selbst.

In seiner klugen Biografie hat sich der Bonner Politikwissenschaftler Gerd Langguth an einer Deutung der "Sphinx" versucht. Merkel hat demzufolge den unbedingten Willen zur Macht. Sie weiß: Regelverletzung führt zum Erfolg. Anders als der emotionale Kohl ist Merkel eine pragmatische Naturwissenschaftlerin ohne historische Fixierung.

Angela Merkel ist in der christlich-demokratischen Welt nicht wirklich verwurzelt. Im Gegensatz zu Kohl kann Merkel aber besonders gut mit den eher liberalen Medien. Sie weiß, wie wichtig Pressearbeit ist und bietet als erste Regierungschefin der Welt einen eigenen Videopodcast an. Die Menschenrechte scheinen ihr deutlich wichtiger zu sein als ihrem Vorgänger. Im September 2007 empfing sie den Dalai Lama sogar zu einem "privaten Gedankenaustausch" im Kanzleramt. So etwas wäre unter Schröder undenkbar gewesen, der im Zweifel die Interessen der deutschen Wirtschaft über die Menschenrechte stellte.

Langguth findet für Merkel ein treffendes Bild: Sie ist die "Problemlöserin". Gerade deshalb fremdeln so viele klassische Konservative mit ihr, denn sie geht ohne ein allzu festes Wertefundament an die Dinge heran und will pragmatische Lösungen finden. Vielleicht räumt ihr genau dies die Chance ein, noch lange zu regieren. Denn man kann sich Merkel als Kanzlerin verschiedener Koalitionen vorstellen, wobei Bündnisse mit extremen Parteien der Linken wie Rechten selbstverständlich von vornherein ausgeschlossen sind.

Dies könnte ihr zugute kommen, denn die Chancen für ein gelb-schwarzes Bündnis aus Union und FDP nach der nächsten Bundestagswahl stehen eher schlecht. Wahrscheinlich wäre Merkel die ideale Kanzlerin einer Ampelkoalition aus Union, FDP und Grünen. Damit wäre die Entideologisierung der Bundesrepublik dann an ihr Ende gekommen.

**Zitate**

*Es ist Teil unseres christlichen Menschenbildes, dass die Gesundheit jedes einzelnen Menschen, ob Sekretärin oder Chef, gleichviel wert ist.*

*Sozial ist, was Arbeit schafft.*

*Die multikulturelle Gesellschaft ist grandios gescheitert.*

*Wir haben wahrlich keinen Rechtsanspruch auf Demokratie und Soziale Marktwirtschaft auf alle Ewigkeit.*

*Unsere Werte müssen sich auch im Zeitalter von Globalisierung und Wissensgesellschaft behaupten.*

*Der Staat muss fördern und darf nicht einschränken. In diesem Sinne muss er Gärtner sein und nicht Zaun.*

*Politik sollte den Menschen zutrauen, dass sie sich engagieren und Verantwortung übernehmen wollen.*

*Demokratie ist nicht immer eine Sache von einsamen Entscheidungen, sondern in der Regel ein Geschäft der Meinungsbildung vieler.*

*Wir brauchen eine vorurteilsfreie Debatte über alle Energieoptionen - einschließlich der Kernenergie.*

*Die Menschen sind verschieden geboren, das ist vom Herrgott so gewollt. Wir sollten sie nicht alle ins selbe Klassenzimmer stecken und gleich machen wollen.*

*Die Liberalen haben, gerade was die Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Steuerpolitik angeht, ähnliche Ansichten wie wir.*

*Vor lauter Globalisierung und Computerisierung dürfen die schönen Dinge des Lebens wie Kartoffeln oder Eintopf kochen nicht zu kurz kommen.*

### **Literatur**

Langguth, Gerd: Angela Merkel. Aufstieg zur Macht. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage, München 2007.

